

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

„Gewiß“, lächelte sie. „Ich bin verlobt. Meine Schwester ist es auch. Wir wollen beide demnächst Hochzeit machen.“

Bald darauf erhob er sich und verabschiedete sich ein bißchen frostig. Weshalb hatte sie ihm nicht gleich gesagt, daß sie verlobt war? Und weshalb hatte Fräulein Eva nicht einen diesbezüglichen Vermerk in ihr Notizbüchlein gemacht? Weshalb trugen sie keine Verlobungsringe? Das alles ging ihm wirr durch den Kopf.

Mißgelaunt setzte er sich in die Elektrische und fuhr heim.

Aber da erschrak er plötzlich. Wieder saß ihm eine junge Dame gegenüber, und zwar — kein Zweifel war möglich — Fräulein Eva Lehmfuhl!

Die Elektrische hielt. Die junge Dame stieg aus. Auf dem Platze, wo sie gesessen hatte,

fand er ein gewisses Etwas. Es war ein kleines Notizbüchlein mit braunem Kunstlederdeckel. Es war völlig leer. Nur auf der ersten Seite standen Name und Wohnung der Eigentümerin vermerkt.

Jetzt plötzlich ging ihm ein großes Licht auf. Notizbüchlein — Besuch — eine Tasse Tee — Versicherung — — Geschäftstüchtige Damen das!

Der junge Mann lachte ingrimmig. Er nahm das Notizbüchlein und schrieb folgenden Vermerk hinein: „Etwasige Finder dieses Notizbuches sei nachdrücklichst darauf hingewiesen, daß es zwecklos und gefährlich ist, es der Eigentümerin zurückzubringen, da diese mit einem handfesten Kerl fest verlobt ist!“

Als er ausstieg, ließ er das Büchlein in der Elektrischen liegen.

Inkasso

Sallig sucht einen Posten und rennt von dem bekannten Pontius zu dem noch bekannteren Pilatus.

Alles ist vergeblich.

Endlich landet er bei Willwiz.

„Versuchen können wir es ja“, meint Willwiz. „Ich will Ihnen einen Probeauftrag geben. Wenn Sie ihn ausführen, sind Sie engagiert.“

„Schon engagiert?“

„Wir werden sehen. Also wir haben von der Firma Sauerjohn und Söhne seit zwei Jahren tausend Mark zu bekommen. Jede Mahnung war vergeblich. Bringen Sie uns das Geld.“

„Eine Frage noch“, bemerkt Sallig, den Auftrag notierend. „Haben Sauerjohn und Söhne noch viele Schulden?“

„Er hängt bei über dreißig Häusern am Platze.“

„Morgen haben Sie das Geld“, schiebt Sallig los.

Der nächste Morgen kommt und mit ihm Sallig.

Er hat das Geld. Genau tausend Mark.

„Wie haben Sie denn das fertig gebracht?“ staunt der Chef.

„Nichts leichter als das. Ich habe ihnen erklärt, wenn sie nicht zahlen, werde ich zu ihren anderen Gläubigern gehen und erzählen —“

„Daß sie nicht gezahlt haben?“

„Nein. Im Gegenteil. Daß sie uns bezahlt haben.“

Der Hund

Von Jo Hanns Kössler

Hiller hat den Hundefimmel.

Wenn er einen Hund sieht, will er ihn haben.

Hillers Hundezwinger bei Hollywood ist weltberühmt.

Eines Tages fuhr Hiller nach Europa.

Wanderte durch die Schweiz und kam nach Zwingli. Ein Hirt weidete seine Schafe. Und

um ihn spielte ein prächtiger, gelbweißer Schäferhund, ein selten schönes Tier.

Hillers Hundeherz lachte.

„Ein prächtiger Rüde“, sprach er den Schäfer an. „Wollen Sie ihn mir verkaufen?“

„Was würden der Herr denn zahlen?“

„Fünzig Dollar“, bot Hiller.